

# Emil

Autor(en): **Hürzeler, Peter**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **119 (1993)**

Heft 49

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## Katastrophe

Lucas-Cartoon, Nr. 45

Des *Nebelspalters* Humor verstehe ich nun wirklich nicht mehr. Betrachten Sie einmal die Seite 29 der Nummer 45. Wenn Sie das lustig finden, dann sind entweder Sie oder ich begriffsstutzig. Ich auf jeden Fall schaue das als eine Katastrophe an.

Walter Brunner, Luzern

## Sehr empört

Karikatur «Bennau», Nr. 46

Die Zeichnung von Ernst Feuer-Mettler hat mich sehr empört. Sie zeigt mir, dass gar nicht recherchiert wurde.

Bennau ist keine selbständige Gemeinde, sondern gehört als einer der sechs Viertel zum Bezirk Einsiedeln. In Schwyzerbrugg, einem Quartier von Bennau, stehen zahlreiche Häuser mit 80(!) Kindern. In Fronarbeit haben die Väter für diese einen Spielplatz erstellt, der zum beliebten Treffpunkt wurde.

Gerade neben diesem Spielplatz erwarb Rudolf Honegger ein Haus. Erst später vernahm man dann, dass er Präsident des Notschlafstellen-Vereins Auserschwyz war. Zu einem für örtliche Verhältnisse teuren Mietzins vermietete er dieses Haus an den Verein, der dort eine Notschlafstelle errichten wollte. Zuvor hatte man dies schon in etlichen Märchler und Höfler Gemeinden versucht, jedoch ohne Erfolg. Darum wollte man in der Schwyzerbrugg ein Exempel statuieren, ausgerechnet in einem kinderfreundlichen Quartier und direkt neben dem Kinderspielplatz. Hand aufs Herz: Hätten Sie sich in einem solchen Fall nicht auch gewehrt?

Regierungsrat Camenzind sagte an einer öffentlichen Orientie-

rung beim Schulhaus Bennau, dass die Notschlafstelle nicht gegen den Willen der Bevölkerung eröffnet werde. Daran glaubten die Schwyzerbrüggler, denn einem Regierungsrat soll man doch noch glauben können. Schliesslich wollte der Verein in einer Nacht- und Nebelaktion die Notschlafstelle trotzdem eröffnen. Dass die Polizei nicht eingriff, hat einen einleuchtenden Grund. Regierungsrat Oskar Kälin, der Polizeichef des Kantons Schwyz, ist in Bennau geboren, aufgewachsen und wohnt heute noch in Bennau. Er konnte doch nicht die Polizei einsetzen gegen Leute, die mit ihm, seiner Frau oder seinen Kindern die Schulbank gedrückt haben. So einfach ist das.

Aus all diesen Gründen protestiere ich gegen die EFEU-Zeichnung. Weder Drahtverhau noch Galgen und Scharfrichter haben dort etwas zu suchen. Ich bin empört über die schludrige Nachforschung über die genauen Hintergründe. Man hat einfach von andern, teils linken Zeitungen übernommen, ohne sich um die Hintergründe zu kümmern. Das war auch die Art der Verantwortlichen für die Notschlafstelle. Man hat die Bennauer als rückständig und dumm hingestellt. Eine Betreuerin meinte schnippisch, sie sei hier ja die einzige, die etwas von Drogen verstehe. Eine ehemalige Arztgehilfin, die jetzt in Schwyzerbrugg wohnt und vorher viel mit Drogenabhängigen zu tun hatte, gab ihr dann Auskunft.

Mit der Notschlafstelle wäre das Drogenproblem gar nicht gelöst worden. Man hätte die Drögeler in Pfäffikon gesammelt, per Taxi in die Schwyzerbrugg gebracht und dann am Morgen wieder in Pfäffikon freigelassen.

Nicht umsonst haben nun schon etliche Gemeinden ihren Austritt aus dem Verein Notschlafstelle bekanntgegeben.

Sophie Kälin-Vonesch,  
Einsiedeln

## Killer der Gleichstellung?

Innerhalb der nationalrätlichen Kommission, die über dem Gleichstellungsgesetz brütet und um seine endgültige Fassung ringt, sich dieserhalb grauslich schwertut, gibt es eine «Vierbande», deren einziges Bestreben dahingeht, der Vorlage jede Griffigkeit zu nehmen und aus ihr einen zahnlosen Papiertiger zu machen. Ihr gehören an die Herren Heinz Allenspach von der zürcherischen FDP, seines Zeichens Arbeitgeberdirektor, Wirtschafts-anwalt Dominique Ducret von der genferischen CVP, der gewesene TV-Ansager Maximilian Reimann und, oh wunderliches Faktum, auch eine Frau, die Rechtsprofessorin Suzette Sandoz von der waadtländischen LPS.

Dass den drei Rückständlern nichts anderes einfällt, mag noch nachvollziehbar sein; dass aber auch eine gescheite Juristin wie Madame Sandoz ins antifeministische Horn bläst, erscheint geradezu als paradox. Wenn sie schon gegen die Gleichstellung ist, wieso sitzt sie denn überhaupt im Nationalrat? Sie demonstriert doch dergestalt geradezu, dass sie für sich Gleichstellung in Anspruch nimmt. Oder sollte es vielleicht so sein – oh grauslicher Verdacht –, dass sie bloss für sich und ihresgleichen sozio-elitäre Schicht das Recht auf Gleichstellung von Frau und Mann als gerechtfertigt betrachtet, die Masse der mehr oder weniger einfachen

Frauen, was auch immer darunter zu verstehen ist, ausnimmt? Das wäre dann allerdings der Gipfel der Borniertheit.

Manfred Hellbach, Zürich

## Einstiges Kulturorgan

Politiker-Darstellung allgemein

Ist es denn wirklich so, dass in unsern Institutionen und Behörden nur noch Menschen sitzen, die so kritikwürdig sind, dass keine Beleidigung genügt, um sie dem Pöbel «angemessen» vorzustellen? Wo bleibt der Geist des guten alten *Nebelspalters*, der wie erwartet «humorvoll und satirisch» unsere eigenen und auch ausländische Staatsmänner und -frauen aufs Korn nahm, ohne deren Persönlichkeit gröblichst zu verletzen und lächerlich zu machen? Humor und Satire dürfen auch «beissend» sein, doch ist es in einer Zeit, in welcher sich jedermann «selbstverwirklichen» will, immer noch möglich, dies auf die «feinere Art» zu tun.

Der *Nebelspalter* war hierfür ein leuchtendes, auch im Ausland entsprechend geschätztes Kulturorgan, auf das wir stolz sein durften. Heute steckt er in neuen «schludrigen Gewändern», die das Empfinden vieler Schweizerinnen und Schweizer verletzen und wahrscheinlich auch im Ausland dem Ansehen der Schweiz nicht speziell förderlich sind. Es dürfte da nicht vergessen werden, dass die Leserschaft zu einem grösseren Teil doch noch Wert auf saubere und korrekte Sprache legt. Die Zeichner dürfen sich halt da doch etwas mehr erlauben als die Schreiber, die nicht zeitgemäss zu den «Schmierern» gehören sollten.

Fritz Mürger, Köniz

## Emil von Peter Hürzeler

